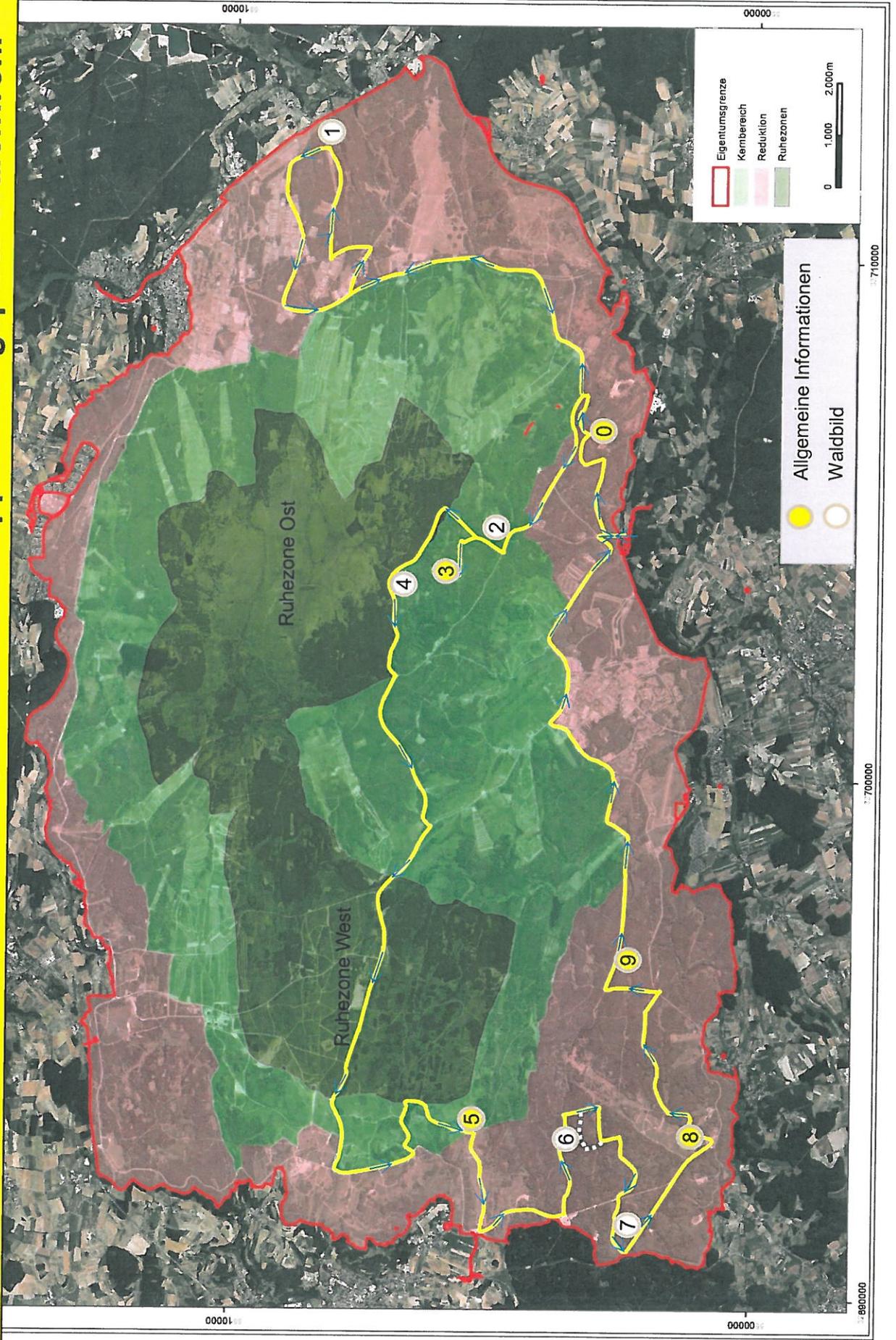


**Forstvereinbarung 20.05.2017 Exkursion G 23
Waldumbau- und Rotwildkonzepte auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr**



Ziele der Waldbewirtschaftung im BFB Grafenwöhr

- **Der Wald ist im Sinne der US-Armee bedarfsgerecht zu unterhalten.**
(nutzerbedingte Waldfunktionen)
- **Der Wald hat nachhaltig alle ökologischen und allgemeinen Schutzfunktionen zu erfüllen.**
(Nachhaltigkeit der Naturschutzbelange, FFH, Waldökosystem, Schutz des zivilen Umfeldes)
- **Alle Ertragsmöglichkeiten des Waldes sind zu erhalten und zu nutzen.**

Handlungsgrundlagen im BFB Grafenwöhr

- **GA Waldbau (Auszug)**
 - ausreichende und qualitativ geeignete Verjüngungsvorräte etablieren
 - Wildschäden dürfen diese Prozesse nicht gefährden
 - Hauptbaumarten des WET grundsätzlich ungeschützt verjüngbar
- **GA Naturschutz und Landschaftspflege (Auszug)**
 - naturnahe Dauerwälder
 - hinreichender Anteil standortheimischer Baumarten
 - Verjüngung Hauptbaumarten der jeweiligen natürlichen Waldgesellschaften ohne Wildschutzmaßnahmen möglich

Erhalt von Offenlandschaften durch zielgerichtetes Flächen- und Wildtiermanagement

Integration freilebender Rothirschvorkommen in das Offenlandmanagement

Projektgegenstand:

- Prüfung des Einsatzes autochthoner Rothirschvorkommen als großräumig einsetzbare sowie effiziente und naturschutzfachlich zielführende Form der Landschaftspflege zum Erhalt großflächig vorhandener, extensiv genutzter und ökologisch wertvoller Offenlandlebensräume der Kulturlandschaft.
- Erprobung, Analyse und Bewertung des Beweidungssystems sowie verschiedener Handlungsoptionen im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit im Offenlandmanagement und Entwicklung eines konzeptionellen Rahmens zur praktischen Umsetzung.

Projektlaufzeit: 5 Jahre (Jahr 1: Vorbereitung, Jahr 2-4: Datenaufnahme, Jahr 5: Endauswertung / Verwertung / Darstellung der Ergebnisse).



Projektdurchführung:

Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e. V. (IWGD)

Projektkoordination, Fang / Telemetry

Ansprechpartner: Dipl.-Forstw. Marcus Meißner

Büsgenweg 3, 37077 Göttingen, Tel.: 0551 – 39 33627, 0172 – 56 32 55 3

E-Mail: meissner@institut-wildbiologie.de

Georg-August-Universität Göttingen

Abteilung Graslandwissenschaft / Department für Nutzpflanzenwissenschaften,

Büsgen-Institut, Abteilung Wildtierwissenschaften

Dozentur für Wildökologie und Jagdwirtschaft, Technische Universität Dresden

In Kooperation mit der

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Geschäftsbereich Bundesforst

Zentrale Bonn, Abteilung Naturschutz, Ansprechpartner: LFD Lothar Schmid

Ellerstr. 56, 53119 Bonn, Tel.: 0228 – 37787 590

Email: Lothar.Schmid@bundesimmobilien.de

Bundesforstbetrieb Grafenwöhr, Ansprechpartner: FD Ulrich Maushake

Kellerweg 3, 92249 Vilseck, Tel.: 09662 – 410 100

Email: Ulrich.Maushake@bundesimmobilien.de

Das Projekt wird aus Mitteln des Zweckvermögens des Bundes bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert.

Zusammenfassung

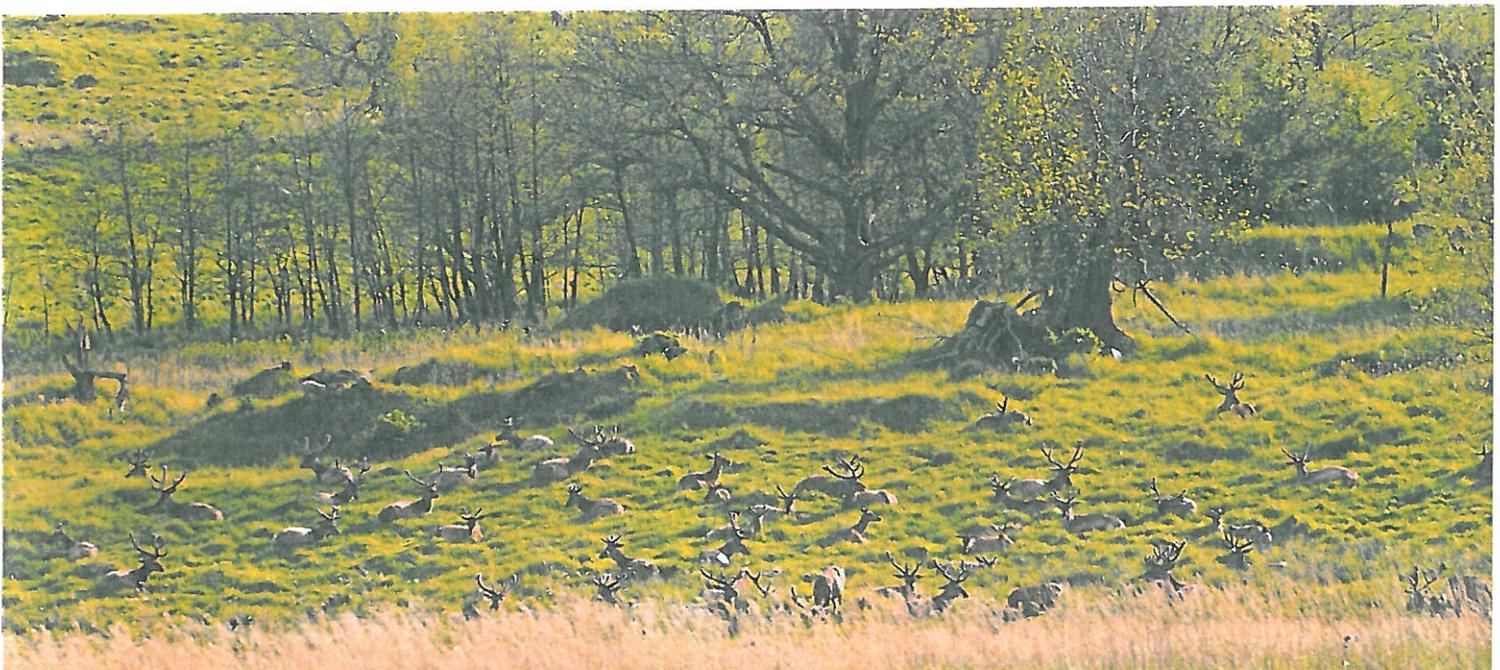
Offene und halboffene Landschaften unterschiedlicher Größe und Ausprägung sind ein wichtiges Merkmal der mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Das vorhandene Spektrum an ökologisch wichtigen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften wurde maßgeblich von historisch gewachsenen, extensiven landwirtschaftlichen Nutzungssystemen geprägt. Die über lange Zeit konstante Nutzung und Gestaltung durch den Menschen ist eine wichtige Basis der heute in der Kulturlandschaft vorhandenen biologischen Vielfalt.

Aufgrund gravierender Veränderungen in der Landnutzung hat der Erhalt extensiv genutzter Offenlandlebensräume in den letzten Jahrzehnten massiv an Bedeutung gewonnen. Sie beinhalten zahlreiche seltene, streng geschützte Lebensraumtypen und sind Rückzugsräume für viele gefährdete Arten. Um die betreffenden Pflanzengesellschaften und den offenen Charakter der Flächen zu erhalten, ist ein laufender Entzug von Biomasse durch deren Nutzung oder regelmäßige Pflegeeingriffe erforderlich.

Großflächige Schutz- und Managementkonzepte sind daher vergleichsweise aufwändig und kostenintensiv. Als ein in ökologischer Hinsicht zielführendes Instrument hat sich die extensive Beweidung mit robusten Rassen verschiedener Nutztierarten etabliert. Das System ist jedoch auch mit einigen Nachteilen behaftet und nicht auf allen Flächen realisierbar. Das gestalterische Potential wildlebender heimischer Huftiere wurde bisher kaum berücksichtigt.

Im Rahmen dieses Vorhabens soll daher untersucht werden, welchen Beitrag autochthone, freilebende Rothirschvorkommen zur Pflege von Offenlandbiotopen leisten können. Ziel des Projektes ist es, den Zielerreichungsgrad und die Anwendbarkeit des Systems „Rothirschbeweidung“ zu klären und die für eine Umsetzung relevanten Wissensdefizite zu beseitigen. Als Projektgebiet wurde der von der US-Armee genutzte Truppenübungsplatz Grafenwöhr / Bayern ausgewählt. Der dort vorhandene Rothirschbestand nutzt aufgrund eines zielgerichteten Wildtiermanagements intensiv die offenen Teile des Lebensraumes. Über einen Zeitraum von insgesamt 5 Jahren sollen die Vegetationsentwicklung, das Raum-Zeit-Verhalten sowie die diesbezüglichen Wechselbeziehungen in zwei Teillebensräumen untersucht werden. Hierzu werden zwei feste Bezugsflächen mit unterschiedlichen standörtlichen Voraussetzungen und Vegetationstypen ausgewählt. In jeder der beiden Flächen werden bis zu 15 Rothirsche beider Geschlechter mit GPS-Sendern versehen und die vorhandenen Vegetationsgesellschaften sowie ihre Veränderung erfasst. Darüber hinaus werden auf Testflächen in beiden Lebensräumen detailliert die Fraßeinwirkung auf die Vegetation ermittelt und Wechselwirkungen zusätzlicher gezielter Pflegemaßnahmen (Feuer, Mahd) mit der Beweidung durch Rothirsche untersucht.

Das Vorgehen liefert eine umfangreiche Datengrundlage zu Habitatnutzung und Habitatgestaltung von Rothirschen im Offenland und erlaubt so eine umfassende Erprobung, Analyse und Bewertung des Beweidungssystems sowie ergänzender Steuerungsinstrumente. Abschließend sollen konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und bei entsprechender Ergebnislage ein konzeptioneller Rahmen für die praktische Umsetzung in anderen Lebensräumen entwickelt werden.



Der Leiter des Bundesforstbetriebes Grafenwöhr

Wildbewirtschaftung auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr

Die Wildbewirtschaftung auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr dient der Erfüllung der betrieblichen Ziele. In diesem Zusammenhang sind folgende übergeordnete Ziele zu nennen:

- Sicherung der Nachhaltigkeit aller Nutzungsmöglichkeiten des Geländes
- Erhalt der Natur in Vielfalt, Güte und Umfang
- Förderung aller Schutzfunktionen der Naturgüter

Konkret bedeutet dieses für die Waldbereiche, dass eine Entwicklung zu naturnahen arten- und strukturreichen Dauerwäldern möglich sein muss. Der Wildbestand ist darauf einzustellen.

In den Offenlandbereichen des Truppenübungsplatzes soll hingegen eine Waldsukzession aus militärischen und naturschutzfachlichen Gründen verhindert werden. Hier ist der Wildbestand zu konzentrieren, auch um einen wirksamen Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft zu leisten.

Eine gezielte Lenkung der Raumnutzung des vorhandenen Rotwildbestandes ist dementsprechend Kernelement der Wildbewirtschaftung auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr.

Das hierzu vor Ort entwickelte Wildbewirtschaftungskonzept nahm seinen Anfang in den 1980er Jahren, ausgelöst durch damals bestandesbedrohende Wildschäden am Wald.

Ausgangspunkt waren neue wildökologische Einsichten sowie Erfahrungen aus der Praxis, wobei die Ansprüche des Rotwildes an seinen Lebensraum, das Sozial- und Nahrungsverhalten sowie die artspezifischen Strategien zur Raumnutzung und Feindvermeidung und deren Weitergabe (Traditionsbildung) eine besondere Rolle gespielt haben.

Das zu dieser Zeit entwickelte Wildbewirtschaftungskonzept umfasst im Wesentlichen nur drei Kernforderungen:

1. Verkürzung der Bejagungszeiten
2. Störungsarme und effektive Jagdausübung
3. Gezielte Lenkung der Raumnutzung des Rotwildes durch Ruhe und Äsung

Das vorgenannte Konzept gilt nach wie vor uneingeschränkt.

Laufende Anpassungen ergeben sich u.a. aus Veränderungen der militärischen Nutzung, waldbaulichen Entwicklungen, naturschutzfachlichen Erwägungen sowie neuen Forschungsergebnissen.

Die Zieleinhaltung wird überwacht und durchgesetzt über eine ganzheitliche Leitung des Forst- und Jagdbetriebes.

Grundsätzlich wird die Jagd auf Rotwild nur von September (Jagd auf den starken Brunfthirsch) bzw. ab Mitte Oktober (Beginn der Jagd auf Kahlwild und geringe Hirsche) bis Ende Dezember ausgeübt.

Die Störung durch die notwendige Jagdausübung soll so gering wie irgendmöglich gehalten werden, d.h. Erlegung von Kahlwild im Wesentlichen auf groß angelegten Gemeinschaftsjagden sowie im Zuge von räumlich und zeitlich geordneter Einzeljagd.

Die notwendige Abschusserfüllung beim Reh- und Schwarzwild ist entzerrt und hat sich der Leitwildart Rotwild unterzuordnen. Die Jagdausübung selbst folgt umfassend dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit, d.h. zielkonform, effizient, artspezifisch, tierschutzgerecht.

Es wird ein hoher Maßstab an die handwerklichen Fähigkeiten der Jäger gelegt. Alle militärischen Restriktionen werden umfassend und strikt beachtet.

Den übergeordneten Betriebszielen folgend sind zwei Zonen unterschiedlicher Vorgehensweise ausgewiesen:

1. Konzentrationszone
2. Reduktionszone

In der Konzentrationszone soll das Rotwild in hoher Dichte vorkommen. Es übernimmt hier durch Fraßeinwirkung einen wichtigen Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft. Eine Bejagung findet in dieser Zone ausschließlich im Zuge der Jagd auf den starken Brunfthirsch sowie über eine oder mehrere Ansitzdrückjagden statt. Darüber hinaus herrscht absolute Jagdruhe auf alles Wild während des ganzen Jahres. Alle Winterfütterungen des Rotwildes befinden sich in dieser Zone. Gefüttert wird mit Erhaltungsfutter. Dieses wird im Zuge der Grünflächenpflege auf dem Übungsplatz selbst gewonnen. Die Winterfütterung dient der Vermeidung von Wildschäden am Wald und bindet das Rotwild an die Konzentrationszone.

In der Reduktionszone hingegen wird auf alle positiven Lenkungsmaßnahmen verzichtet (u.a. Jagdruhe, Winterfütterung).

Der Wildbestand wird so einreguliert, dass alle waldbaulichen Ziele umfassend erreicht werden können. Die Jagdausübung auf Rot- und Rehwild erfolgt während der gesamten jagdgesetzlich erlaubten Zeit. Jagdgäste werden, soweit aus militärischen Gründen möglich, im Zuge von Schwerpunkt- und Intervallbejagung zur Abschusserfüllung durch den zuständigen Forstbeamten eingesetzt.

Die Bejagung des Schwarzwildes richtet sich nach der Wildschadensentwicklung in den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen.

Auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr wird die Wildbewirtschaftung als integraler Bestandteil einer umfassenden, nutzerorientierten Geländebetreuung gesehen. Sie erfolgt in enger Abstimmung mit den US-Streitkräften.

Favorisierung einzelner Jagdarten oder -methoden gibt es nicht. Zentraler Weiser für eine optimierte Wildbewirtschaftung ist vielmehr die gewünschte Entwicklung der Wald- und Offenlandflächen sowie der Arten- und Biotopausstattung.